



## **Schwäche in den Schwellenländern bremst Weltkonjunktur**

Von Klaus-Jürgen Gern, Philipp Hauber, Nils Janssen, Stefan Kooths, Galina Potjagailo und Maik Wolters

*Die weltwirtschaftliche Dynamik bleibt vorerst mäßig. Dabei verlagern sich die Auftriebskräfte weiter von den Schwellenländern zu den fortgeschrittenen Volkswirtschaften. Die Zunahme der Weltproduktion gerechnet auf Basis von Kaufkraftparitäten wird in diesem Jahr mit einer Rate von 3,3 Prozent noch etwas geringer ausfallen als in den vergangenen beiden Jahren. Im kommenden Jahr dürfte sie sich auf 3,7 Prozent verstärken, und für 2017 erwarten wir einen Zuwachs der Weltproduktion in ähnlicher Größenordnung. In den fortgeschrittenen Volkswirtschaften nimmt die konjunkturelle Dynamik sukzessive zu. In den Schwellenländern dürfte sich die derzeit sehr schwache, zum Teil sogar rezessive Entwicklung im Prognosezeitraum zwar verbessern, im längerfristigen Vergleich bleibt der Produktionsanstieg aber sehr moderat.*

- Im Herbst 2015 haben sich die kurzfristigen Aussichten für die Weltwirtschaft eingetrübt. Unter dem Eindruck zunehmender Unsicherheit über die konjunkturelle Entwicklung in China hat die Volatilität an den Finanzmärkten weltweit deutlich zugenommen.
- Insbesondere in den Schwellenländern hat sich die Lage verschlechtert. Die Konjunkturschwäche in China hat über den Handel auf die Schwellenländer ausgestrahlt, aber auch durch den damit verbundenen starken Rückgang der Rohstoffpreise. Hinzu kommen häufig hausgemachte Probleme. Das Expansionstempo in den Schwellenländern Südostasiens hat sich spürbar abgeschwächt, Brasilien und Russland befinden sich in der Rezession.
- Der Ölpreis steigt voraussichtlich erst im späteren Prognosezeitraum spürbar an, denn das Ölangebot geht voraussichtlich auf längere Zeit über den Bedarf hinaus, weil die Förderung in den OPEC-Ländern hoch bleibt und der Iran seine Lieferungen erheblich ausdehnen wird. Wir rechnen mit einem Ölpreis von knapp 50 Dollar je Barrel (Brent) in 2016 und 63 Dollar in 2017.
- Die erwartete Leitzinsanhebung in den Vereinigten Staaten wird vertagt. Wir erwarten eine erste Zinserhöhung für den Winter, wenn sich die Lage der Weltkonjunktur, wie wir erwarten, stabilisiert hat. Der konjunkturelle Effekt einer für die Märkte überraschenden Zinsentscheidung ist nach Berechnungen mit verschiedenen Modellen begrenzt.
- Der nach der Abwertung des Renminbi befürchtete Abwertungswettlauf ist längst im Gange. Eine deutliche Abwertung des Renminbi wäre nur das jüngste Glied einer internationalen Kette von Abwertungsschüben, die durch monetäre Expansionspolitik ausgelöst wurden. Eine „Abwertungsstaffette“ führt im Resultat zu einem weltweit niedrigeren Zinsniveau und einer stark ausgeweiteten globalen Liquidität – mit allen damit verbundenen Risiken.
- Der Anstieg der Weltproduktion gerechnet auf Basis von Kaufkraftparitäten wird sich in diesem Jahr auf 3,3 Prozent belaufen und in den nächsten beiden Jahren auf 3,7 Prozent erhöhen.
- Insbesondere für die fortgeschrittenen Volkswirtschaften ist für den Prognosezeitraum eine höhere Zuwachsrates in Sicht, als sie in den beiden vergangenen Jahren verzeichnet wurde. Hier wirkt die weiterhin sehr expansive Geldpolitik zunehmend stimulierend, da die Entschuldungsprozesse im privaten

Sektor in wichtigen Ländern vorerst offenbar zu einem Ende gekommen sind. Zudem wirkt der gesunkene Ölpreis anregend.

- In den Vereinigten Staaten dürfte das Bruttoinlandsprodukt 2016 und 2017 um jeweils 3 Prozent zulegen, nach 2,5 Prozent in diesem Jahr. Dabei werden insbesondere die Anlageinvestitionen als Resultat der günstigen Finanzierungsbedingungen und zunehmender Kapazitätsauslastung an Dynamik gewinnen. Die Wirtschaft in Japan wird nach einem erneut nur schwachen Zuwachs in diesem Jahr (0,6 Prozent) in den kommenden beiden Jahren bei wieder etwas günstigerem außenwirtschaftlichen Umfeld mit 1,2 bzw. 1,4 Prozent zulegen. Die Konjunktur im Euroraum gewinnt ebenfalls allmählich an Fahrt und expandiert in den kommenden beiden Jahren voraussichtlich um 1,7 bzw. 2,0 Prozent.
- Die Schwellenländer werden durch binnenwirtschaftliche Probleme und niedrige Rohstoffpreise gebremst. Für 2016 und 2017 erwarten wir, dass die Zuwachsrate des aggregierten Bruttoinlandsprodukts dieser Ländergruppe mit 4,6 bzw. 4,9 Prozent weiterhin etwas niedriger ausfällt, als die bereits sehr mäßige Zuwachsrate im Jahr 2014. Für das laufende Jahr erwarten wir mit 4,1 Prozent sogar eine Expansionsrate, die deutlich darunter liegt. Die Zuwächse beim Bruttoinlandsprodukt in China gehen weiter allmählich zurück, von 6,6 Prozent in diesem Jahr auf 6,3 Prozent 2016 und 6,0 Prozent 2017.
- Ein gewichtiges Risiko für die Weltwirtschaft bildet ein Konjunkturinbruch in China. Simulationsrechnungen zeigen, dass eine „harte Landung“ der chinesischen Wirtschaft die Weltkonjunktur empfindlich bremsen würde. Ein um 3 Prozentpunkte niedrigerer Zuwachs des Bruttoinlandsprodukts in China würde demnach den Anstieg der Weltproduktion um rund 1 Prozentpunkt verringern. Die Weltwirtschaft fiel damit in eine „Wachstumsrezession“ (Anstieg der Weltproduktion um weniger als 3 Prozent). Die globale Produktion außerhalb Chinas würde um etwa 0,5 Prozentpunkte reduziert.

#### Bruttoinlandsprodukt und Verbraucherpreise in ausgewählten Ländern und Regionen 2015–2017

	Bruttoinlandsprodukt			Verbraucherpreise		
	2015	2016	2017	2015	2016	2017
Vereinigte Staaten	2,5	3,0	3,0	0,1	2,1	2,4
Japan	0,6	1,2	1,4	0,8	0,6	1,4
Euroraum	1,5	1,7	2,0	0,0	0,9	1,8
Vereinigtes Königreich	2,5	2,5	2,2	0,3	1,1	1,7
Fortgeschrittene Länder insgesamt	2,1	2,4	2,5	0,3	1,4	2,0
China	6,6	6,3	6,0	1,5	2,0	2,0
Lateinamerika	-0,1	1,5	2,4	10,6	10,4	8,7
Indien	7,0	6,7	6,5	5,0	5,5	5,5
Ostasien	4,2	4,4	4,7	4,0	4,7	5,1
Russland	-3,6	1,0	2,6	15,0	9,5	7,0
Weltwirtschaft insgesamt	3,3	3,7	3,7	3,5	3,8	3,7
<i>Nachrichtlich:</i>						
Welthandelsvolumen	1,0	3,0	4,0	.	.	.
Ölpreis (US-Dollar/Barrel)	52,8	48,6	63,3	.	.	.
Weltwirtschaft (gewichtet auf der Basis von Marktwechsellkursen des Jahres 2014)	2,7	3,2	3,2	2,6	3,1	3,2

Aggregate gewichtet auf Basis von Kaufkraftparitäten. — Ostasien: ohne China, Indien und Japan. — Grau hinterlegt: Prognose des IfW.

**Dr. Klaus-Jürgen Gern**

Tel.: +49 (0) 431-8814-262

[klaus-juergen.gern@ifw-kiel.de](mailto:klaus-juergen.gern@ifw-kiel.de)